



Hinter dem Haus zum Rechberg am Zürcher Hirschengraben erhebt sich gegen die Universität hinan ein prächtig treppenförmig angelegter Garten mit elegant geschwungenen Mauern. Die Anlage wird derzeit «erneuert». Das Blumenparterre zeugt bereits davon. (Bild Hofer)

Farbenfroh und elegant geschwungen Das veränderte Gesicht des Zürcher Rechberggartens

S. K. Zusammen mit dem Haus zum Rechberg, den Nebengebäuden und der Orangerie bildet der Rechberggarten ein einzigartiges barockes Ensemble in der Stadt Zürich. Das Palais «Zur Krone», das heutige Haus zum Rechberg, wurde von 1759 bis 1770 erbaut. Auf dem Müller-Plan von 1790 erkennt man vor dem Haus ein barockes Broderie-Parterre mit sechs darüberliegenden Terrassen, gekrönt von einem grösseren Pavillon. Der annähernd quadratische Parterregarten hat eine beachtliche Seitenlänge von 28 Metern und wird von einer geschwungenen Stützmauer begrenzt.

Im Lauf der Zeit wurde der Garten mehrmals umgestaltet: im 19. Jahrhundert zu einem romantischen Landschaftsgarten und später wieder in

einen barockähnlichen Zustand zurückversetzt (1936–1938). So präsentierte sich das Parterre bis zur jetzigen Umgestaltung als Rasenfläche mit buchsgesäumten Rosenrabatten. Ursprünglich hatte es indes aus Blumenrabatten und kunstvollen Buchsmustern mit farbig ausgelegten Zierwegen aus Kies, Porzellan und Glas bestanden. Ein Teil der Hauptterrasse und die Nebenterrassen waren zusätzlich bis 1985 von der Universitätsgärtnerei mit Treibhauskästen belegt. Nach deren Wegzug im Jahr 1985 auf den Irchel wurde der Weg frei für eine Erneuerung des Gartens, die in etwa zwei Jahren vollständig abgeschlossen sein wird.

Erneuerung und Erhaltung

Der vom Kanton Zürich mit der Erneuerung des Rechberggartens beauftragte Landschaftsarchitekt Guido Hager hat sich in seiner sorgfältig ausgearbeiteten Nutzungsanalyse gegen eine Rekonstruktion des originalen spätbarocken Zustandes entschieden. Neben der nicht genau dokumentierten pflanzlichen Gestaltung des Broderie-Parterres würde ein «musealer» Unterhalt eine sehr aufwendige gärtnerische Pflege und wissenschaftliche Begleitung verlangen. Eine Rekonstruktion käme ausserdem einer Neugestaltung gleich. Der Garten würde so nicht mehr als etwas Gewachsenes, Echtes empfunden.

Der vom Landschaftsarchitekten beschrittene Weg der zeitgenössischen Weiterentwicklung mit Erhaltung und Erneuerung von historischen Elementen erscheint sinnvoll. Die wichtigen historischen Mauern und die seit dem 19. Jahrhundert gepflegten Wiesenböschungen und Bäume bleiben erhalten. Etwas von der alten barocken Pracht strahlt das erneuerte grosse Parterre mit seiner verschwenderischen Bepflanzung aus. Auch die geschnittenen Eibenkegel auf der zweiten Terrasse und die auf den Balustraden thronenden Kübelpflanzen (Buchskugeln abwech-

selnd mit Wandelröschen) geben dem Garten etwas Majestätisches. Die fröhlich farbige Bepflanzung belebt die alten Sandsteinmauern. Die akkurat geschnittenen Grasbänder und Buchseinfassungen, die Spalierbäume, Kies- und Wiesenflächen sowie die im ganzen Garten verteilten Palmen, Agaven, Lorbeer- und Zitronenbäume in rot-weiss gemusterten Holzkübeln lassen den Garten gleichzeitig schlicht und raffiniert erscheinen.

Das grosse Blumenparterre

Das Herzstück des erneuerten Rechberggartens bildet das grosse Blumenparterre auf der untersten Terrasse. Die für die Bepflanzung verantwortliche Landschaftsarchitektin Nicole Newmark hat die Blumen (Tagetes, Tabak, Ringelblumen, Dahlien, Zinnien, Löwenmäulchen, Chrysanthenen) nach historischen Vorbildern zusammengestellt. In zwölf symmetrisch angeordneten Beeten leuchten die diesjährigen Sommerblumen in vibrierenden Gelb-, Orange- und Weissönen. Die einzelnen Farben wiederholen sich in raffinierter Verschiebung, so dass ein emaillierender Effekt entsteht. Auf der einen Seite sind die rechteckigen Beete von Buchs, auf der anderen von Grasstreifen eingefasst. Zweimal pro Jahr wird die Bepflanzung erneuert. Als Ziel schweben der Gestalterin etwa vier sich abwechselnde Standardbepflanzungen für Frühjahr und Sommer vor. Die sonnengelbe Farbe des Parterres und des Blumenstreifens auf der zweiten Terrasse ist ein Fest für die Augen. Die vorherrschenden Grasflächen im oberen Gartenbereich lassen die Farben noch zusätzlich leuchten.

Ebenfalls erneuert wurde der Springbrunnen, der das Parterre abschliesst. Dahinter soll im nächsten Jahr eine versteckte Grotte eingebaut werden. Noch nicht gelöst ist der Abschluss des Gartens im oberen Teil. Geplant ist, ihn mit einer Hecke zu umgeben. Ein Tor gegen die Universitätsmensa würde den Zugang sichern.